Zeit Campus, November 2008

SERVICE SPEZIAL *Master-Ranking*

Bachelorzeugnis in der Tasche und noch nicht genug von der Uni? Auf zehn Seiten erklären wir, **wie man den passenden Masterstudiengang findet,** wozu Germanisten BWL studieren und worauf jeder achten sollte, der ein Programm im Ausland wählt

ILLUSTRATION: RINAH LANG

Der Masterplan

ZEIT CAMPUS veröffentlicht exklusiv das erste Ranking für **Masterprogramme in der BWL.** Hier sind die Ergebnisse

So wurde gemessen

Studienanfänger haben's gut: Bei der Suche nach einem passenden Bachelorstudiengang können sie sich aus einer Vielzahl von Bestenlisten informieren. Das Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung in Gütersloh (CHE), das einmal jährlich im ZEIT-Studienführer veröffentlicht wird, hat sich dabei als angesehenste und differenzierteste Quelle etabliert.

Aber was tun Bachelorabsolventen, die weiter studieren möchten? Bislang waren die Masterstudiengänge erst im Aufbau, sie hatten noch zu wenige Studenten, um seriöse Befragungen durchzuführen, Bewerber mussten sich auf die Versprechen der Hochschulen verlassen.

In der Betriebswirtschaftslehre, dem Fach mit den meisten Studenten in Deutschland, hat sich das nun geändert. Erstmals hat das CHE in diesem Jahr rund 1400 Frauen und Männer gefragt, wie zufrieden sie mit den Masterstudiengängen sind, die sie an Unis, Fachhochschulen und Business-Schools besuchen. ZEIT CAMPUS veröffentlicht die Ergebnisse exklusiv.

Berücksichtigt wurden alle Angebote, die bis zum Wintersemester 2007/08 gestartet waren, sofern in diesen Programmen am Fachbereich mindestens 30 Studenten ab dem zweiten Semester eingeschrieben sind. Die Befragten haben ihre Urteile in einen passwortgeschützten Online-Fragebogen abgegeben. Bei 18 Universitäten und Fachhochschulen war der Rücklauf groß genug für die Bewertung.

Dabei werden weder Sieger gekrönt noch Verlierer angeprangert, das ist nicht das Ziel des CHE-Hochschulrankings. Vielmehr geht es darum, Transparenz zu schaffen und möglichst differenziert zu zeigen, wo in den Augen der Studenten die Stärken und die Schwächen eines Studiengangs liegen. Deshalb gibt es auch keine Gesamtnote für ein Masterprogramm. Stattdessen wurden die einzelnen Aspekte des Angebots bewertet, die hier als Indikatoren bezeichnet werden (siehe unten). Eine Hochschule kann also bei einem Indikator in der Spitzen-, bei einem anderen in der Mittel- und bei einem dritten in der Schlussgruppe landen.

So kann jeder Bachelorabsolvent seinen Studiengang nach den Aspekten auswählen, die ihm besonders wichtig sind; dem einen kommt es beispielsweise mehr auf einen engen Bezug zur Praxis an, der andere möchte vor allem wissenschaftlich arbeiten und achtet deshalb besonders darauf, ob eine Hochschule beim Indikator »Forschungsbezug« die Spitzengruppe erreicht.

Zwei Hochschulen konnten unter allen hier abgebildeten Gesichtspunkten überzeugen: Die Universität Augsburg und die private European Business School Oestrich-Winkel schafften es nicht nur dort in die Spitzengruppe, wo die Studenten gebeten wurden, ihren Studiengang ganz allgemein zu beurteilen (»Gesamturteil«). Sie wurden auch bei »Praxisbezug«, »Forschungsbezug«, »Lehrangebot« und »Übergang zum Master« überdurchschnittlich gut bewertet.

Andere Hochschulen konnten in drei von fünf Gebieten überzeugen: Die Europäische Wirtschaftshochschule Berlin (ESCP-EAP) und die Frankfurt School of Finance and Management erlangten im »Gesamturteil« sowie in »Praxisbezug« und »Lehrangebot« überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Fachhochschule Schmalkalden schaffte es bei »Forschungsbezug«, »Lehrangebot« und beim Übergang vom Bachelor zum Master in die Spitzengruppe. Beim Indikator »Praxisbezug« dagegen landete sie nur in der Mittelgruppe. Vielleicht ist das ein Beleg dafür, dass die Vorstellung überholt ist, an Unis werde nur geforscht, während man die Praxis an FHs finde.

In der Rankingtabelle sind nur konsekutive BWL-Masterstudiengänge berücksichtigt, also solche, die auf einen Wirtschaftsbachelor aufbauen. Ergebnisse zu allen untersuchten Indikatoren sowie darüber hinaus zu elf nichtkonsekutiven und weiterbildenden Studienprogrammen stehen im Netz unter *www.das-ranking.de*.

Das bedeuten die Indikatoren im Master-Ranking

Die Wissenschaftler des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) haben die Ergebnisse ihrer Studentenbefragung zu Indikatoren zusammengefasst. Die fünf aussagekräftigsten bilden wir in der Tabelle rechts ab. Dabei ist der Indikator **»Gesamturteil«** nicht der Querschnitt aus allen Ergebnissen. Vielmehr gibt er wieder, wie die Studenten die Situation in ihrem Studiengang ganz allgemein bewerten. Die Urteile der Befragten zum Praxisbezug der Lehrveranstaltungen, zu Praktika, Projektseminaren sowie zum Anteil von Praktikern unter den Dozenten gingen in den Indikator **»Praxisbezug«** ein. Der Indikator **»Forschungsbezug«** zeigt an, wie stark in den Seminaren auf die Forschung eingegangen wird und ob die Studenten ausreichend Möglichkeiten haben, sich selbst an der Forschung zu beteiligen. Der Indikator **»Lehrangebot«** fasst mehrere Kriterien zusammen: Ist das Angebot international ausgerichtet? Wie wird der Stoff vermittelt? Ist das Prüfungssystem transparent? Wie groß sind die Lerngruppen? Wie werden die Methoden des Fachs vermittelt? Der Indikator **»Übergang zum Master«** gibt wieder, ob die Lehrveranstaltungen in den Augen der Studenten sinnvoll auf Kurse aus dem Bachelorstudium aufbauen und ob die dort erbrachten Scheine und andere Leistungen anerkannt werden.

Kernkompetenzzentrum
Finanz- & Informationsmanagement

Fraunhofer FIT
Projektgruppe
Wirtschaftsinformatik

Masterstudiengänge in Betriebswirtschaftslehre

Hochschule	Gesamturteil	Praxisbezug	Forschungsbezug	Lehrangebot	Übergang zum Master
Uni Augsburg	●	●	●	●	●
ESCP-EAP Berlin (priv.)	●	●	○	●	
FHTW Berlin	●	○	●	●	○
HS Bochum	○	○	○	○	○
Uni Flensburg	●	●	○	○	○
Frankfurt School of Finance and Management (priv.)	●	●	○	●	○
FH Gießen	●	○	○	○	○
Uni Göttingen	○	○	●	○	○
Uni Halle-Wittenberg	●	●	○	●	●
Uni Hamburg	●	○	○	●	○
Uni Maastricht (NL)	○	○	○	●	●
EBS Oestrich-Winkel (priv.)	●	●	●	●	●
FH Osnabrück	○	●	○	○	○
Uni Paderborn	●	●	○	●	○
HS Pforzheim	●	●		○	○
FH Schmalkalden	○	○	●	●	●
Uni St. Gallen (CH)	○	○	●	○	○
FH Wiesbaden	○	○	○	○	●

● Spitzengruppe ○ Mittelgruppe ● Schlussgruppe

So liest man die Tabelle

Anders als etwa in der Fußballbundesliga gibt es beim Ranking des CHE keine ersten oder letzten Plätze. Daher sind die Hochschulen in der Tabelle nach Studienorten alphabetisch geordnet. Die farbigen Punkte zeigen, wie der Studiengang im jeweiligen Kriterium abgeschnitten hat: Ein **pinkfarbener Punkt** steht für ein überdurchschnittliches Ergebnis und markiert die Spitzengruppe. Ein **leerer Kreis** steht für ein Ergebnis im Durchschnitt. Und ein **schwarzer Punkt** markiert die Schlussgruppe. Dort, wo gar **kein Punkt** in einer Spalte steht, waren die erhobenen Daten nicht ausreichend, um eine verlässliche Zuordnung zu einer der Gruppen zuzulassen.

Weltstadt Schmalkalden

Der Master in BWL ist überall anders: **Vier Programme, die im Ranking gut abgeschnitten haben** – vorgestellt von vier Studenten

ESCP-EAP Europäische Wirtschaftshochschule Berlin

Sebastian Steinhauser, 26: Die Studiengebühren an der privaten ESCP sind höher als an staatlichen Universitäten, dafür wird mir viel geboten. Ich kann in drei Jahren drei Abschlüsse in drei Ländern machen, da meine Hochschule in London, Paris, Madrid, Turin und Berlin internationale Ableger hat. Nach meinem Vordiplom in BWL habe ich mich für den Master of Management beworben. Dass meine Abschlussnote eine 2,8 war, spielte bei der Aufnahmeprüfung keine große Rolle; die Persönlichkeit zählt. Ich habe ein Jahr in London und eins in Paris studiert, jetzt bin ich in Berlin. In jedem Land habe ich ein dreimonatiges Praktikum absolviert, zum Beispiel als Produktmanager an der Börse in London. Nirgends hatte ich Schwierigkeiten, weil ich umfassend in VWL und BWL ausgebildet wurde. Erst in meinem letzten Jahr habe ich mich spezialisiert, auf Controlling und Marketing. Was mir aber ebenso wichtig ist wie meine Ausbildung: Ich kann mit Menschen aus anderen Kulturen zusammen sein. In meiner Pariser WG habe ich mit einer Koreanerin, einer Italienerin, einer Deutschen und einem Schweizer zusammengelebt – das war fast wie in dem Film *L'Auberge Espagnole*. Inzwischen habe ich in neun WGs und elf Wohnungen gewohnt. Das Vagabundenleben gefällt mir ganz gut.

Universität Augsburg

Theresa Krimm, 24: Die Betreuung beim Master of Finance and Information Management an der Uni Augsburg ist sehr persönlich, da jedes Jahr nur wenige Studenten aufgenommen werden. Wir sind insgesamt 30 Leute, alles Mathematiker, BWLer oder Informatiker. Es war nicht ganz leicht, eine von ihnen zu werden: Voraussetzung sind sehr gute Noten im Vordiplom oder im Diplom, außerdem muss man die Aufnahmeprüfung schaffen, die aus mehreren Gesprächen besteht. Mein Tipp: Ehrlich sein! Ich kannte mich zum Beispiel in Informatik überhaupt nicht aus, habe aber gezeigt, dass ich leistungsbereit und motiviert bin. Der Anspruch ist hoch. So gibt es mehr Vorlesungen als an anderen Universitäten, zweimal im Semester Klausurenrunden und Veranstaltungen in den Ferien. Dafür bietet das Studium viele Vorteile wie Auslandsaufenthalte und intensive Beziehungen zu Partnerfirmen, die Praktika vermitteln. Außerdem stehen mir während des zweijährigen Studiums zwei Mentoren zur Seite, einer für die Studien- und einer für die beruflichen Fragen. Ich möchte in die Finanzdienstleistung, vielleicht zu einer Bank, auch wenn die im Moment wegen der Finanzkrise nicht allzu gut dastehen. Aber vielleicht kann ich ja meinen Teil zur Verbesserung beitragen.

Fachhochschule Schmalkalden

Ellen Haustein, 26: Nach meinem Diplom in VWL an der FH Schmalkalden musste ich feststellen, dass die Anerkennung meines Abschlusses bei der Jobsuche Probleme bereitet – Schuld ist das Anhängsel FH. Deswegen will ich hier noch den Master of Arts of International Business and Economics machen. Da ist kein FH mehr dran, er ist international akzeptiert und sogar akkreditiert, das heißt, er hat ein Qualitätssiegel. In Deutschland weiß das nur noch kaum jemand, weil unsere kleine Stadt in Thüringen so unbekannt ist. Unter ausländischen Studenten ist mein Masterprogramm dafür sehr beliebt, weshalb wir auch nur fünf deutsche Studenten sind; die restlichen 25 stammen zum Beispiel aus Mexiko und Kanada. Die Seminare sind daher auf Englisch, und fast alle Wahlfächer beschäftigen sich mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen, was mich sehr interessiert: Ich will in die Wirtschaftspolitik. Im einzigen Pflichtfach, dem »International Seminar«, reden wir über verschiedene kulturelle und wirtschaftliche Aspekte aus den Heimatländern der Studenten oder über die Länder, die wir für ein Auslandsstudium gewählt haben. Ich will an der Partneruni in San Antonio, Texas, einen Doppelabschluss machen. Noch ein Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.

Hochschule Pforzheim

Simon Hog, 27: Der Master an der HS Pforzheim gibt mir ein ganz anderes Lebensgefühl – ich habe den Eindruck, dass ich jedes berufliche Problem meistern kann. Erstens, weil ich so breit ausgebildet wurde, zweitens, weil ich gelernt habe, mit Leuten umzugehen, die einen anderen kulturellen und beruflichen Hintergrund haben als ich. Von meinen 19 Kommilitonen kommen 15 aus dem Ausland und alle aus verschiedenen Fachgebieten, von Medizin bis Theatermanagement. Diese Mischung gestaltet die Zusammenarbeit interessanter, weil Probleme auf unterschiedliche Weise angegangen werden. Voraussetzung sind daher bei der Aufnahme weniger die fachlichen Kenntnisse oder ein Einser-Abschluss, als die sprachlichen und analytischen Fähigkeiten jedes Bewerbers. Alle müssen einen Toefl-Sprachtest vorweisen und den GMAT (Graduate Management Admission Test) bestehen. Da ich durch mein Diplom in BWL schon Fachwissen hatte, durfte ich gleich ins zweite Semester einsteigen. Ansonsten besuchen alle dieselben Vorlesungen wie Management, Buchführung oder Vertragsrecht. Wenn man sich spezialisieren will, ist ein MBA nicht das Richtige; für mich ist aber gerade die generelle Ausrichtung wichtig. Ich will Unternehmensberater werden, dafür erwerbe ich hier die passenden Grundlagen.